

Für Zola war dies das Symbol einer Epoche. „Ein Karneval der Götter, dieses Stück, das den Olymp in den Schmutz zog, eine Religion, eine poetische Welt in ihrer Gesamtheit verhöhnte, schien ein auserlesenes Labsal. Der Taumel der Ehrfurchtslosigkeit bemächtigte sich des Publikums. Man trampelte auf der Legende herum, man zertrümmerte die alten Bilder.“

*

Wo waren auf der Höhe der Gesellschaft die Menschen, die die revolutionäre Zeit auf ihr Schwungrad genommen und nach oben geführt hatte, die Häupter der neuen sozialen Ideen, das gesellschaftliche Unterhaus der Nation? Wo war die Gesellschaft des neunzehnten Jahrhunderts, die Frucht eines halbhundertjährigen Völker- und Ideenkampfes und der fortschreitenden Zivilisation? Eine traurige Frucht war dieser sogenannte „Fortschritt“, der die verderblichste aller Aristokratien, die des *Geldes*, zu der Aristokratie der Geburt hinzugefügt und eine habgierige Meute von Emporkömmlingen zu Herren des Landes gemacht hatte.

In die Blüte des ersten selbständigen Denkens, in das zaghafte Erwachen eines neuen ethischen Wollens brauste zerstörend der Nihilismus eines neuen hypothetischen Weltbildes. Die ganze alte Welt der Religionen und Philosophien stürzte zusammen, Ströme des alten Denkens unterbrandeten die Stufen des neuen Baues, und die Stabilisierungsprozesse und Ansätze des neuen Wollens mißbrauchten den gehetzten Jüngling, dessen einzige Kraft seine schmachvoll amputierte Jugend war. Auf der einen Seite feierte man diese Jugend als Symbol, in Wahrheit aber unterdrückte man sie völlig als Zeitalter. Und nach hundert Jahren des qualvollen Aufstiegs, des Hoffens aller geistigen und sittlichen Kräfte, stand alles wieder am Anfang. Und im Anfang war der Beamte.

*

Wenn irgendwelche Ideale dem Wechsel der Zeiten unterworfen sind, so sind es die *Ideale des Rückschritts*. Wenn irgendein Konflikt naturnotwendig ist, so ist es der Konflikt des Geistes mit der gesellschaftlichen Macht. Wo dieser Konflikt nicht vorhanden ist, ist es nicht ein Zeichen dafür, daß die gesellschaftliche Macht einsichtsvoll oder nachgiebig wäre, sondern vielmehr ein Zeichen dafür, daß der Geist stagniert. Es bedurfte einer ungeheuren, schier übermenschlichen Anstrengung, um das Volk der Dichter und Denker, das wir bis dahin waren, in ein Volk von Technikern und Politikern, in das Weltgewaltige von gestern und heute umzuschaffen. Diese Überanstrengung hatte einen gewaltigen Verlust an Persönlichkeit und Innerlichkeit zur Folge. Damit unsere Eltern wesentlich ein Volk von Armen und Beinen wurden, mußten sie ihr Bestes unterdrücken. Hier liegt die Ursache ihrer betonten Maschinenmäßigkeit.

In einer Zeit, wo die nackte wirtschaftliche Zahl ihre Herrschaft anzutreten begann, war die Kunst nur noch eine Art Gegenmittel gegen die primitive Prunksucht. Statt dunkler Gewölbe und winkliger Gassen entstanden die erkergeschmückten, stucküberladenen Bürgerpaläste, Siegesalleen mit Brunnen und Denkmälern, Mammutbauten einer lärmvollen steinernen Kraftmeierei und Kulträume in der Art spiegelwändiger Bierhallen. Das „Erbe der Väter“ rechtfertigte den eklektizistischen Unfug der Enkel. Sie legten sich den Stil aller Vergangenheit um wie